

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meißner'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom), für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Nr. 168.

Neuenbürg, Donnerstag den 22. Juli 1920.

78. Jahrgang.

## Deutschland.

**Berlin, 21. Juli.** In der gestern spät abends begonnenen Sitzung des Reichstagsausschusses für auswärtige Angelegenheiten erklärte sich nach einem kurzen Referat des Außenministers Dr. Simons der Sozialdemokrat Bernstein und der Unabhängige Lebebour im großen und ganzen mit der Haltung der deutschen Delegation einverstanden. Nur demängelten beide die Hinzuziehung von Stinnes als Sachverständigen bei dem Schutz des Bergbaues. Minister Dr. Simons entgegnete, daß gerade die Fraktionen keinen Zweifel darüber gelassen hätten, daß sie Verhandlungen über die Kohlenangelegenheit, bei denen der Stinnes als der berufenste Repräsentant über Kohlenangelegenheiten noch nie mitgewirkt hätte, absolut nicht als vollwertig ansehen würden. Für die Deutschnationalen sprach Dr. Defferich, der eine Reihe von Einwendungen gegen die Abmachungen von Spa hatte. Die Regierungsparteien werden erst in der heute abend stattfindenden zweiten Sitzung des Ausschusses zu Worte kommen.

**Berlin, 21. Juli.** Der Reichspräsident erläßt eine offizielle Rekrutierungsbescheid für die Deutschen Reiches gegenüber dem polnisch-russischen Kriege.

### Von den feindlichen Ueberwachungsausschüssen.

**Stuttgart, 20. Juli.** Der Sitz der feindlichen Ueberwachungsausschüsse ist Berlin, wo mehr als 400 Offiziere und über 1000 Mann Unterpersonal zentralisiert sind. 13 Untersuchungsausschüsse sind über das ganze Reich verteilt. 2 dieser Untersuchungsausschüsse beschäftigen allein jährlich 400 Millionen Mark. Die Gehälter steigen von 3500 M im Monat für einen einfachen Soldaten bis zu 21 000 Mark Monatsgehalt für den General. In Stuttgart ist eine Unterkommission für das Landheer und eine für das Luftheer. Insgesamt sind 40 fremde Offiziere mit 70 Mann Bedienung hier in Tätigkeit. Es stehen ihnen 22 Kraftwagen zur Verfügung, durch die sie monatlich 5000 Liter Benzin verputzen. Eine Reihe anderer Kommissionen, die von Berlin aus geschickt werden, arbeitet aber außerdem im Lande. Das Verhalten und der Verkehr mit diesen feindlichen Ausschüssen ist durchaus korrekt. Umso rücksichtsloser sind sie in der Sache, in der sie arbeiten. Die Militärdepots aller Art stehen geradezu unter Verwaltung der Kommissionen. Die Verordnungsverwaltung braucht die Genehmigung zu allem, was sie in den Depots holen will. Die Verschrottung des überschüssigen Heeresmaterials erfolgt in Göttingen, Reutlingen, Heilbronn, Ebingen und Ulm. In Ulm werden in der Woche etwa 200 Geschütze zerstört. Kürzlich verlangten die Kommissionen, daß 1100 Gewehre verbrannt werden sollten. Die Kontrolle der Polizeiwehr, der Vereine und der Schulen auf Waffen wird erst noch folgen. Und trotz alledem, trotz der ungeheuren Ablegerungen, die wir unter Zwang der Verhältnisse und freiwillig gemacht haben, zweifeln die Feinde daran, daß wir den Schandvertrag von Versailles loyal erfüllen.

### Die hohen Papierpreise.

Die Abg. Walterbach (B. V.) und Genossen stellen im Bayer. Landtag die Anfrage: „Was hat die Bayer. Staatsregierung getan, und was beabsichtigt sie zu tun, um den abnormen Preis für Druckpapier wieder herabzubringen? In der Begründung heißt es: Die Papierpreise haben eine Höhe erreicht, daß die Tages-, Fach- und Organisationspresse vor dem Zusammenbruch steht, daß kaum mehr ein Buch verlegt werden kann, so daß in Deutschland geradezu eine geistige Verarmung droht. In gleicher Zeit haben die Papierfabriken im letzten Jahre finanzielle Resultate erzielt, die dieser Notlage geradezu Hohn sprechen.“

### Verantwortungen in einem Reichskommissariat.

**Berlin, 20. Juli.** Große Verantwortungen haben sich, wie die „N. N.“ meldet, eine Reihe von Beamten des Reichskommissariats für Aus- und Einfuhrbewilligungen in Köln am Rhein ausfinden lassen. Mit ihrer Hilfe hatte ein 47jähriger Kölner Kaufmann Paul Söndgerath Unterschriften und Stempel zur Ausfuhrbewilligung erhalten und damit noch nicht zufrieden, ließ sich Söndgerath für 20 000 Mark eigene Stempel herstellen, mit denen er selbst Ein- und Ausfuhrbewilligungen herstellen wollte. Die Kriminalpolizei kam dahinter und die Untersuchung führte zur Festnahme einer ganzen Reihe von Angestellten. — Auf diese Weise sind Waren aller Art im Werte von mehreren Millionen ohne Erlaubnis über die Grenze ins Ausland geschafft worden.

### Die norddeutschen Befürchtungen einer Besetzung des Ruhrgebiets.

Vor der Hamburger Handelskammer sprach, wie von dort gemeldet wird, Dr. Karl Reichler über die Ergebnisse der Boar Konferenz, der er als Sachverständiger beigezogen hat. Der Reichler trug den Standpunkt jener Sachverständigen-Gruppe vor, die sich in Spa gegen die Politik von Stinnes erklart hatte. Er führte u. a. aus: Eine Besetzung des Ruhrgebiets würde den Besetzungsmächten einen entscheidenden Einfluß auf die gesamte Kohlenverteilung in Deutschland geben. Frankreich hätte dann eine überwiegende Stellung in der deutschen Frage erhalten und hätte wohl auch die Regelung der deutschen Frage innerhalb der Alliiertenkreise in seiner Hand gehabt. Die Folge wäre u. a. eine starke Kohlenlieferung an das Rheinland, Westfalen und Süddeutschland gewesen u. im Zusammenhang damit die politische Isolierung Norddeutschlands und der wachsende wirtschaftliche Verfall. Diese Begründung Dr. Reichlers ist nicht sehr zwingend.

## Ausland.

**Basel, 21. Juli.** Der Pariser „Temps“ meldet, daß in der Wiedergutmachungsfrage die beschlossene Stellungnahme der Alliierten dahin geht, daß die Deutschen 130 Milliarden Goldmark zusätzlich der Zinsen seit dem 1. August zahlen müssen. Durch die Verzögerung in der Kohlenfrage sei dieser Punkt in Spa abgelehnt worden. Es sei anzunehmen, daß auch in der Frage der Wiedergutmachung die Deutschen sich nur einem endgültigen Ultimatum mit der Drohung des Einmarsches beugen würden.

**Paris, 21. Juli.** Eine Vollversammlung ist für Mitte November nach Genf einberufen.

**London, 21. Juli.** Wie die Agentur Reuters erfährt, hätte am Dienstag Abend der Sowjetregierung die Antwort auf die Note überreicht werden sollen; England wünscht Erklärungen über die Note Tschitscherins, die man als sehr verwickelt betrachtet. Sollten die Bolschewisten in Polen eindringen, so würden die Handelsbeziehungen mit Russland sofort unterbrochen werden.

### Aus Millerands Rede.

In seinem Bericht in der französischen Kammer über Spa sagt Millerand u. a. von den Verhandlungen mit der deutschen Delegation: Was Deutschland angeht, so wolle Frankreich die Ausführung des Friedensvertrages, die ihm volle Rechte gibt, und wird alles tun, um sich diese Ausführung zu sichern. Frankreich will sich in die inneren Angelegenheiten Deutschlands nicht einmengen und seine Hände auch nicht zu separatistischen Intrigen erheben; aber die verschiedenen Elemente in Deutschland müßten leben, ohne fürchten zu müssen, von einer preussischen Hegemonie gestört zu werden. Nach dem Recht, aus dem Friedensvertrag mit den verschiedenen Ländern, aus denen Deutschland besteht, die Beziehungen wieder anzuknüpfen, die Frankreich früher gehabt habe, habe es in München einen bevollmächtigten Botschafter eingesetzt. Die Politik, die Frankreich dort treiben wolle, sei eine Wirtschaftspolitik (?). Die besten Mittel, feindselige Beziehungen zwischen beiden Völkern wieder aufzuheben, seien ihre gemeinsamen Interessen miteinander zu vereinigen.

### Verwunderung in London.

**London, 20. Juli.** Diplomatische Kreise sind etwas überrascht worden durch die Einwilligung Deutschlands, das Kohlenprogramm der Entente auszuführen. Die bisherige entschiedene Weigerung, die auf der Begründung beruhte, daß die Lieferung der Quantität unmöglich sei, hatte der Entente ernste Schwierigkeiten bereitet, weil sie ihre Drohung mit der Befehung gar nicht ausführen konnte. Die Drohung einhunderttausend Tonne Kohlen für Frankreich zu liefern, die die Befehung zweimal erzwang, einmal vor Beginn der Konferenz in Spa als vielmal die Auffassung vertreten war, daß die deutsche Delegation sich auf nichts einlassen werde, wobei sich aber schon die Unmöglichkeit der Befehung ergab. Es wurden nur alle Vorbereitungen getroffen, um im Notfall einige rechtsrheinische Städte zu besetzen. Zum zweitemal beschäftigte sich der Oberste Rat wieder mit der Frage der Befehung am Mittwoch letzter Woche, wobei von England und Italien die Zwecklosigkeit dieses Unternehmens betont wurde, das auf eine viel schlimmere Wilmage auslaufen würde als die Befehung Frankreichs für Frankreich gewesen sei. Auch jetzt hätte die Befehung nur einseitig erfolgen können und einen neuen Zwischenfall der Entente vor der Welt aufgerollt. Von der englischen Presse war mit geringen Ausnahmen nicht anzunehmen, daß sie sich auf Frankreichs Seite stellen würde. Es sollten daher auch nur eventuell einige rechtsrheinische Städte besetzt werden und die völlige Befehung sollte nur angebroht werden, wonach abzuwarten gewesen sei, ob Deutschland sich dann zu weiteren Konzessionen geneigter zeige. Es ist den diplomatischen Kreisen daher nicht erklärlich, warum Deutschland die Regel so schnell beidrehte, ohne dazu gezwungen worden zu sein.

### Preissturz in England.

Der Preissturz in England erstreckt sich nunmehr auf alle Lebensmittel, besonders auf Butter, Geflügel, überseeisches Fleisch, Konserven usw. Der Grund liegt namentlich im starken Rückgang der Frachtpreise von Amerika nach England, da der Frachtraum jetzt größer ist als im Jahr 1914. Man erwartet ein weiteres Sinken der Preise. Die Spekulation, der sich eine Panik bemächtigt hat, sucht ihre Waren massenhaft auf den Markt zu werfen. Von Nahrungs- und Genussmitteln ist Zucker teurer, dagegen sind Kaffee und Tee billiger geworden.

### Polens Verzweiflungskampf.

**Warschau, 20. Juli.** Ein Dretret der Regierung beruft alle Männer bis zum 45. Lebensjahr unter die Waffen. Ein Aufruf Wilsulski spricht von der Gefahr des drohenden Unterganges des Reiches. Ein Erlaß des Landesverteidigungsrates unterstellt das gesamte polnische Eisenbahnen der militärischen Oberleitung.

## Der Bolschewismus gegen das britische Imperium.

**Moskau, 20. Juli.** In einer Rede vor dem neugewählten Sowjet erklärte Lenin, Sowjetrußland beabsichtige nicht, nach der Niederlage Polens den Feldzug fortzusetzen, da die Weltrevolution nunmehr von Indien aus fortzuschreiten werde, wo die indischen Soldaten Waffen und Munition den Indiern übergeben.

### Aufruf an die Völker Afrikas.

Das Exekutivkomitee der kommunistischen Internationale gibt bekannt, daß der zum 1. August einberufene Kongreß persischer, türkischer, armenischer Kommunisten auf den 15. August verschoben wird. Im Anschluß an diese Bekanntmachung veröffentlicht das Exekutivkomitee einen Aufruf, der die Bevölkerung Persiens, Annatoliens, Mesopotamiens, Armeniens, Syriens und Arabiens auffordert, die britischen Regierungen zu schlagen, das Joch der Entente abzuwerfen und sich der kommunistischen Internationale anzuschließen. Der Aufruf ist von G. Nominow und Radel unterschrieben.

## Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

**Neuenbürg, 21. Juli.** Gemeinderatsbesitzung vom 20. Juli. Der Gemeinderat nimmt Kenntnis von einem Erlaß des württ. Finanzministeriums, wonach die vom Gemeinderat beantragte Einführung der Grundstückwertzuwachssteuer abgelehnt wird.

Das Gesuch des Karl Scholl um Zulassung zum Handel mit Lebens- und Futtermitteln wird befürwortet. In des Bürgerrecht mit Ruhung wird aufgenommen: Robert Schwaier, Steuerinspektor hier.

Der Krankenpflegerverein Neuenbürg hat infolge der Steigerung seiner Ausgaben mit Unzulänglichkeit der Einnahmen zu rechnen. Derselbe bittet mit Rücksicht auf die große Wichtigkeit, welche die Krankenpflege-Station für die hiesige Stadt bedeutet, um Erhöhung des städt. Beitrags, um nicht noch einmal zur Heraushebung der Mitgliederbeiträge und Gebühren gezwungen zu sein. Der Gemeinderat erachtet für das Berichtsjahr 1920 den städt. Beitrag antragsgemäß um 450 M.

In der Frage der strafrechtlichen Verfolgung des Verfassers des Sprechsaalartikels im „Enztäler“ Nr. 156 betr. Lebensmittelversorgung in Neuenbürg hat dieser heute vor dem Gemeinderat nach erfolgter sachlicher Aussprache die gegen die in der Nahrungsmittelversorgung tätigen Beamten und Angestellten erhobenen Vorwürfe der Willkürlichkeit sowie eine bestehende Knechtung der Lebensmittelkommission gegenüber mit dem Ausdruck des Bedauerns zurückgenommen. Der Gemeinderat betrachtet durch diese Erklärung die Sache für erledigt.

**Neuenbürg, 22. Juli.** Mit dem von der Verwaltungsstelle Pforzheim des Deutschen Metallarbeiter-Verbands gestellten Antrag zur Errichtung eines oder mehrerer Gewerbegerichte im Bezirk beschäftigte sich die auf gestern abend in die „Eintracht“ einberufene Versammlung des Gewerbevereins. Der Vorstand, Fabrikant Gollmer, berichtete zunächst über die am Samstag auf dem Rathaus zwischen Vertretern der Organisationen der Arbeitgeber und Nehmer stattgefundenen Besprechungen, die das Ergebnis zeitigten, daß von Seiten der Arbeiter die Errichtung von Gewerbegerichten angelehrt wird, während die Arbeitgeber dies unter den jetzigen Verhältnissen nicht als ein Bedürfnis empfinden. Diesen Standpunkt vertrat er auch in seinem Referat, u. a. führte er aus, daß die Schaffung eines neuen Schlichtungsorgans bevorzucht, schon aus diesem Grunde sollte man nicht etwas schaffen, das bei vorläufiger Betrachtung sich keineswegs als ein Bedürfnis erweise. In der sich anschließenden sehr lebhaften Aussprache kam einhellig der Gedanke zum Ausdruck, daß angesichts der Zeitverhältnisse auf die Errichtung von Gewerbegerichten verzichtet werden könne. Schuhmachermeister Scheuerle gab namens der Schuhmacher-Innung die Erklärung aus, daß diese etwaige Differenzen zwischen Arbeitgeber und Nehmer durch den Gesellen- und Innungsbandschuh selber regle und vermehre sich dagegen, daß in einer Zeit, wo es an Ausgaben nicht mangle, weitere hinzugefügt werden. Kommerzienrat Schmidt vertret ebenfalls den ablehnenden Standpunkt. Er stellte zunächst verschiedene Irrtümer des Arbeitersekretärs Dietrich in Bezug auf den Kostenpunkt bei einer Klage bei den ordentlichen Gerichten fest; wenn der Arbeiter sich zu Recht beschwere, fallen die Kosten dem Unternehmer zur Last. Auch die einseitige Meinung, als ob dem Arbeiter bei den ordentlichen Gerichten nur selten Recht werde, sei nicht haltbar. Daß man billiger mit Gewerbegerichten wegtomme, glaube er nicht. Es sei ungerecht, wenn man dem ordentlichen Richter den Vortritt mache, er hätte in solchen Dingen keinen Tausch davon. Auch beim Gewerbegericht müsse der Vorstehende zuerst Kenntnisse sammeln und wenn zufällig, was gar nicht ausgeschlossen sei, die Weisheit der Holzbranche angehören und sie hätten einen Fall aus der Metallbranche zu erledigen, dann könne in solchen Fällen nicht mehr von sachmännischer Behandlung gesprochen werden. Die Gewerbegerichte seien überholt durch das Betriebsrätegesetz, das die Schlichtung aller Streitfälle innerhalb der Betriebe durch Sachleute ermöglige. Hier erwachsen dem Arbeiter weder Kosten noch Zeitverlust, weil alles im Betrieb erledigt werde. Und es sei nicht zuletzt gerade im Interesse des Arbeiters, wenn nicht alles an die große Glocke gehängt werde. Seien aber einmal Gewerbegerichte da, dann habe der Arbeitgeber durchaus keinen Anlaß, die Sache im Stillen zu behandeln; es dringe dann eben an die Öffentlichkeit, was bei Verhandlung durch den Betriebsrat und den Arbeiterausschuß

taatsanzeiger Nr. 200  
ortübliche Belohnung.  
Killing, A. B.  
Gemeinde Killing  
ausgebroschen.  
Oberamt.  
Killing, A. B.  
Neuenbürg.  
ung.  
ung (Enztäler Nr. 100)  
nicht für den Zeitraum  
für den Zeitraum von  
nimmt.  
Killing, A. B.  
Arbeitsamt  
Waldbad.  
Lebensmittelamt  
Anschluß Nr. 148  
sofort oder später wo  
ucht:  
lich: Hausmädchen  
mädchen, Zimmerm  
junges Mädchen a  
Stellen suchen:  
lich: Schneider  
hef, Zeichner, Bann  
Hausdiener, Sattler  
moderater, Bäder, Füll  
Buchhalter.  
lich: eine Stütze  
Lohn, nur freie Stütze  
ein junges Mädchen  
hilfe für Bäcker.  
Conweiler.  
echt-Gejund.  
iger Langholsfuhr  
kann sofort bei hohen  
intreten bei  
Reisler, J. Eam.  
keinen Dienst an  
ersonen, keine Kinder.  
Mädchen  
sowohl für Kontor  
chen.  
Müller, Pforzheim  
feldstraße Nr. 31.  
eres in allen Gew  
erfahrenes  
Mädchen,  
bürgerlich lochen kann  
August gesucht.  
Pforzheim, Dettl. M.  
für meinen Haus  
Alteres, erfahrenes  
Mädchen  
em Lohn und gute  
zu baldigem Eintritt.  
Dekar Schanfer,  
s. m., Wilsbergingen.  
ragene weiche  
erren-  
Silzhüte  
werden wie  
umgeformt und  
vergerichtet.  
Kressel,  
Pforzheim,  
senschaftstr. 11  
Telefon 3175.  
E. M.  
beid Eintracht.



und den Schlichtungsansatz nicht der Fall sei und den Nachteil habe dann eben der Arbeiter. Redner brachte dabei recht drastische Fälle zur Kenntnis, wie sie sich in der jetzigen Zeit vielfach ereignen. Da könne es für den Arbeiter nur von Vorteil sein, wenn alle Differenzen sozusagen im eigenen Hause, d. h. im Betriebe geschlichtet werden. Die Regelung von Differenzen im Betriebe und im Arbeiterentscheidungs habe bei den dazu Berufenen die Erkenntnis geweckt, daß keineswegs alle Schuld auf Seiten der Arbeitgeber laste. Es mache auf ihn den Eindruck, als ob den kaum geschaffenen Institutionen, wie sie das Betriebsratsgesetz brachte, aus gewissen Gründen der Boden entzogen werden solle. Wenn man unsere große Not auf allen Gebieten vorurteillos betrachte, so müsse man zu der Überzeugung gelangen, daß die Errichtung von Gewerbegerichten, ganz abgesehen von den Kosten, nur störend wirke und daher im Interesse eines gegenseitigen guten Einverständnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeiter abzulehnen sei. In der weiteren Aussprache, an welcher sich außer dem Vorliegenden Zimmermeister Bischoff, Schreinermeister Herendach, Malermeister Mann, Schuhmachermeister Schaeferle, alt Schlichtungsbeamter Gollmer und Gemeinderat Fischer beteiligten, kam einhellig die festestehende Meinung zum Ausdruck, daß von der Errichtung von Gewerbegerichten abzusehen sei. Es werde immer so viel vom Sparen gesprochen, statt dessen werden immer neue Lasten unternehmern wie Arbeitern aufgebürdet. Die Errichtung von Gewerbegerichten entspreche gar keinem Bedürfnis. Auch das Handwerk, das etwaige Differenzen durch Innung und Gesellenentscheidungen schlichte, müsse sich gegen die für den Bezirk Reuenburg überflüssige Einrichtung entscheiden verhalten; man brauche keine weiteren Versorgungsanstalten. Die Schaffung von Gewerbegerichten müsse zu gar nicht vorzuziehenden Unzulänglichkeiten zwischen Arbeitgeber und Arbeiter führen, jedes Dienstmädchen und jeder Lehrling, die glauben, Anlaß zur Beschwerde zu haben, werden das Gewerbegericht in Anspruch nehmen und dadurch zu einer Erhöhung der Kosten beitragen. Der gesamte Handwerkerstand verweigere sich gegen weitere Lasten, die ihm durch Schaffung dieser Einrichtung direkt oder indirekt aufgebürdet würden. Einmütig fand nachstehende an den Gemeinderat zu richtende Entschließung Annahme:

Nach gründlicher Aussprache über das vorliegende Geschäft der Verwaltungsstelle Forzheim des Deutschen Metallarbeiterverbandes um Errichtung eines Gewerbegerichts spricht sich die heutige Versammlung des Gewerbevereins einmütig dagegen aus. Sie kann nicht ersehen, daß bei den bestehenden Einrichtungen (Arztverträge, Innungen usw.) den Arbeitern durch Schaffung von Gewerbegerichten die Rechtsprechung verbilligt wird, noch eine gerechtere werden könnte, wohl aber würde dadurch eine neue, unnötige Belastung der Steuerzahler eintreten.

Reuenburg, 21. Juli. (Zur Wohnungsnot.) Anstatt die Zahl der Wirtschaften zu verringern, werden diese immer noch durch Genehmigung neuer Geschäfte vermehrt. Dies scheint bedenklich in einer Zeit, wo es überall an menschlichen Wohnräumen fehlt. Wie wäre es, wenn man die Wirtschaften einschränkte würde? Diejenigen, die nicht angebrochene Gasthäuser sind, die zum Überbergen von Fremden notwendig sind, könnten gut geschlossen und zu Wohnungen umgebaut werden. Man könnte ja auch sagen, daß solche Wirtschaften, die nicht durch Nachweis eines bestimmten Umsatzes ihre Existenzberechtigung darlegen, zu Wohnräumen umgebaut werden müssen. Ueber den Umsatz könnte wohl das Steueramt Auskunft geben.

Reuenburg, 21. Juli. Eine nachträgliche Ehrung durfte Herr Hauptlehrer Müller-Reuenburg, erfahren, dem von seinem Regiment 110. Artillerie, das Eisene Kreuz 1. Klasse überreicht wurde. Herr Müller, welcher als Offiziersstellvertreter im Felde hand, erhielt diese Auszeichnung für hervorragende Patrouillenführung im Oberfeld.

Reuenburg, 20. Juli. (Vorfall gegen Rühranstaltung.) In einigen Orten Württembergs sind in letzter Zeit Erkrankungen an Ruhr und auch Todesfälle vorgekommen. Wohl ist eine größere Ausbreitung der Ruhr nicht zu befürchten, nur die Gefahr einer örtlichen Ausbreitung ist vorhanden. Es empfiehlt sich daher zunächst Sicherung jedes Rührkranken am besten im Krankenhaus, strenge Durchführung der Desinfektion aller Abgänge am besten mit Kalkmilch. Eine besondere Gefahr für die Ausbreitung der Krankheit sind die Stubenfliegen. In allen Blähen, wo die Ruhr auftritt, ist insbesondere eine energische Bekämpfung der Fliegenlage durchzuführen. Und zwar sind die Fliegen nicht nur in den Wohn-

Arbeits- und Schlafzimmern durch Fliegenkleim, Arsenpapier oder Insektenpulver zu vernichten, sondern es sind vor allem die Brutstätten der Stubenfliegen zu beseitigen oder zu desinfizieren. Solche sind jeglicher Urat, vor allem der Kuchentrost, aber auch sonstige Mist- und Unratbehälter oder Abortgruben, die nicht fliegen dicht abgedeckt sind. Am gefährlichsten sind Mistbehälter oder Dunggruben, die gleichzeitig menschliche Ausscheidungsstoffe aufnehmen, da hier die Fliegen schon in ihren Brutstätten mit dem Ruhrkeim sich beladen können. Es ist daher in Gemeinden mit Unratbehältern der allgemeinen Ortserreinlichkeit besondere Beachtung zu schenken.

Reuenburg, 21. Juli. (Gefahren für unsere Kinder.) Runft die Ferienzeit wieder da, wo die Kinder in Wald und Flur Erholung suchen. Aber dabei lauern mancherlei Gefahren. Die Beeren der Nachtschattengewächse sind giftig. Sie haben große Ähnlichkeit mit den Heidelbeeren. Der schwarze Nachtschatten wächst auf Felsen und Erdbänken. Der Genuß der schwarzen Beeren führt zu schweren Darmkrankheiten. Der bittere Nachtschatten mit seinen länglich roten Beeren klettert an dem Gehäuf empur, wo unsere Jugend Brombeeren und Himbeeren sucht. Die Beeren selbst sind nicht giftig, aber in den Blättern und Zweigen liegt der Giftstoff. Das gefährlichste Gewächs ist jedoch die Tollkirsche, die an Waldblößen und Waldrändern wächst. Auch das Wiesenkraut, das seinen Standort für Schutthäuser hat, birgt gefährliches Gift. Die Kapselfrüchte des Wiesenkrauts wurde von Kindern schon oft mit Korbkapseln verwechselt. Auch das Kartoffelkraut ist zu den Nachtschattengewächsen. Wästen, Beeren und auch die Stengel enthalten giftige Stoffe. Es muß immer wieder eingeschärft werden, keine Beere oder Frucht zu genießen, die man nicht genau kennt. Sei auch die Beere noch so schön, kennst du sie nicht, so laß sie liegen.

Württemberg. Calw, 20. Juli. Im November wird hier eine landwirtschaftliche Winterschule eröffnet. Zum vorläufigen Vorstand dieser Schule und zugleich als landwirtschaftlicher Sachverständiger für die Oberamtsbezirke Calw, Nagold und Reuenburg ist der frühere Schriftleiter des Wochenblatts für Landwirtschaft, Landwirtschaftsinspektor Daake von Ludwigsbrunn, bestellt worden.

Stuttgart, 20. Juli. (Leibverder.) Vom ehemaligen würt. Heere leben noch etwa 900 Pferde draußen bei den Bauern. Es ist sehr schwer, so ein Leibverder wieder zurückzubekommen. Unlängst soll es vorgekommen sein, daß solche Pferde, die die Heeresverwaltung wieder dringend benötigte, mit Gewalt den Landwirten abgenommen werden mußten. Neuerdings ist man nun in Württemberg dazu übergegangen, Leibverder nur mit dem Fahrer abzugeben, um wenigstens die Pferde bei Bedarf sicher zurückzubekommen. Wenn die Heeresverwaltung überschüssige Pferde anfallen, so übernimmt sie die Landwirtschaftskammer, die auch die Gesunde der Landwirtschaft begutachten hat. Täglich laufen etwa 300 Gesunde um Leibverder ein. Selbst wenn das Heer ganz aufgelöst würde, können nicht alle Wünsche der Landwirte befriedigt werden. Die Heeresverwaltung verfügt über kein überzähliges Pferd, ja sie hat nicht einmal ihren Etat erreicht.

Stuttgart, 21. Juli. (Ein Flugunternehmen.) Hier soll ein Flugunternehmen mit staatlicher Genehmigung gegründet werden. Gründer und Inhaber der Unternehmung ist Paul Strähle in Schorndorf, ein bekannter Kriegsflieger, der 3 Flugzeuge erworben und ständige Passagierflüge zu unternehmen gedenkt. Als Flugplatz ist der Gannstatter Wald vorgesehen.

Stuttgart, 21. Juli. (Willigeres Fleisch.) Die Steigerung der Hantpreisse und die bessere Schlachtausbeute des Schlachtwiehs infolge der günstigen Futterverhältnisse haben eine mäßige Deregulierung der Rind- und Kalbfleische, wie der Schweinepreise möglich gemacht. Die Preise für Schweine- und Schaf- und Lammfleisch sind gleich geblieben, da sich hier die Verhältnisse nicht geändert haben. Es kostet künftig je 1 Pfund Rind- oder Kalbfleisch 8 M., in Stuttgart 8.20 M., Schweinefleisch 9.60 M. bzw. 10 M., Schaf- und Lammfleisch 6.60—8.50 M. bzw. 7—8.80 M., eine Plattenwurst 2.50, 1 Pfund Leberwurst 4.50, Schmalzknäueln 5.50, Schinkenwurst 10—12.50 M., Schmalzleberwurst 9.50 M.

Stuttgart, 21. Juli. (Teuerungszulagen für Gemeinderatsmitglieder.) Mit Rücksicht auf die fortschreitende Teuerung hat das Ministerium des Innern mit Rücksicht vom 1. Juni ab den Höchstbetrag um den die in der Gemeindeordnung festgesetzten Tagelöhner der Gemeinderatsmitglieder überschritten werden dürfen, in den großen Städten auf 15 M., in den mittleren Städten, sowie in den der ersten Klasse angehörenden kleineren

Städten und Landgemeinden auf 14 M., in den übrigen Gemeinden auf 12 M. festgesetzt. In den Tagelöhner für besondere Dienstverrichtungen kann durch Beschluß des Gemeinderats, bezw. der Amtsversammlung bis auf weiteres eine Teuerungszulage bis zum Betrag von 15 M. gewährt werden. In seinen amtlichen Verwaltungsakten oder sonstigen Gemeindebeschlüssen kann eine Teuerungszulage von 9—12 M. gewährt werden.

Badenheim, 21. Juli. (Zeit die Stunde an.) Wie notwendig es ist, daß der Besitzer, dessen Viehstand von der Maul- und Klauenseuche befallen wird, Anzeige erstattet, zeigt ein hier vorgekommener Fall. Einem Bauern bereitete eine solche Kuh mit zwei ausgewachsenen Kälbern. Da er den Seuchenausbruch nicht rechtzeitig angemeldet hat und deshalb auf Grund des Gesetzes keine Entschädigung bekommen kann, so erleidet er großen Schaden. Im übrigen ist hier die Seuche erloschen. 66 Ställe waren verseucht.

Heilbronn, 20. Juli. (Ein schöner Vorwand.) Im Namen des Reichsbundes der Kriegsgeschädigten A. 5000.—, die er von 53 Mitgliedern zur Beschaffung von Wäsche zu ermäßigten Preisen erhalten hatte, für sich verwandt. Er verwarf das Geld in Stuttgart und Forzheim in Damengesellschaft bei Wein und Sekt. Die Vereinskasse schädigte er durch Wegnahme eines Wertpapiers, das für 1200 M. Stoff enthielt, den er an einen Schneidermeister in Waiblingen-Guz um 1000 M. verkaufte. Als die Sachen rückbar wurden, verfiel er nach Mannheim und Frankfurt. Der seine Vorstand des Reichsbundes erhielt von der hiesigen Strafkammer 1 Jahr 10 Monate Gefängnis neben 5 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Der Schneidermeister wurde freigesprochen.

Mun, 21. Juli. (Lebensrettung.) Hans Walter, Sohn des Telegraphenvorarbeiters Walter, hat unter eigener Lebensgefahr und mit beunruhigender Geistesgegenwart drei Personen vom sicheren Tod des Ertrinkens gerettet. Bei einem der Ertrinkenden mußten Wiederbelebungsvoruche angewandt werden.

Landheim, 21. Juli. (Wer zahlt?) Der Geschäftsführer des Kommunalverbands machte Mitteilung über die schon lange Zeit lagernden Fehlmengen, deren Abzug wegen der inzwischen eingetretener Verbilligung neuer Waren nicht mehr möglich ist. Bei den heutigen Preisen entfällt ein Fehlbetrag von 12 000 Mark, wovon die Stadtgemeinde 60 Prozent übernehmen soll. Der Gemeinderat hat dieses Ansuchen abgelehnt.

Baden.

Forzheim, 21. Juli. Der Stadtrat hat beschlossen, an Stelle der aufgelösten Einwohnerwehr einen Stadtschutz zu errichten, in dem alle Kreise der Bevölkerung vertreten sein sollen; besonders sollen die Vertreter der Arbeiterschaft und der Gewerkschaften zugezogen werden.

Wald, 20. Juli. Im Waldtagblatt wird folgendes Vorkommnis gemeldet: Ein Bewohner eines Hauses an der Murgtalstraße hörte aus einer Wohnung desselben Hauses anstößliches Jammer. Als er der Ursache dieses Jammers nachforschte, ergab sich ein fürchtbares Bild: Zwei Jungen im Alter von circa 5 und 7 Jahren waren mit eisernen Handschellen an Räden aneinandergeschloffen und wuchsen in stehender Stellung, der Erlösung durch ein Drittes harren. Ein erst einige Monate altes Kind war auf dem nackten Boden geteilt, ohne Unterlage und ohne irgendwie zugehört zu sein, während die sauberen Eltern zum Vergnügen ausgegangen waren. Nachdem die Polizei herbeigeholt war, mußte man den Wunden die Handschellen abstellen, da das daran angebracht Schloß nicht zu öffnen war. Die Kinder wurden einstweilen dem Waisenhaus zur Verwahrung übergeben.

Elbschwand (Wiesental), 20. Juli. Hier ist es zu einer Heilbeerschlacht gekommen. Eine Familie hatte von einem Bauern einen Schlag Heilbeeren zum Absetzen gekauft, der aber widerrechtlich von Jellor Arbeitern abgerentet wurde. Da bei dem es zu Zusammenstößen zwischen dem Waldhüter mit den Arbeitern. Der Waldhüter hatte einem der Burschen einen Streifhieb beigebracht. Dieser gab den Jellor Anlaß, gegen die Elbschwander mit Handgranaten vorzugehen, die aber durch das Buschwerk aufgehalten wurden, und so keinen Schaden anrichteten.

Heidelberg, 21. Juli. Der Leichenfund auf dem Heilgerberg ist nun aufgeklärt. Die Tote ist die 18 Jahre alte Novotziska Grete Grob aus Mannheim, Tochter eines hiesigen Beamten, der in der Elbschwanderstraße wohnt. Der verheiratete Liebhaber ist der in der gleichen Straße wohnende, ebenfalls 18 Jahre alte Kaufmann Karl Stuhlmeier. Beide waren

## Art läßt nicht von Art.

Roman von H. Hill

71

(Nachdruck verboten.)

„Ah, am Ende gehört keiner von uns augenblicklich zu diesen letzten Leuten,“ erwiderte der Senator grimmig. „Ich schäme den Doktor Odmer gewiß aufrichtig, aber ich muß gestehen, daß sein Schicksal für mich gegenwärtig eine sehr untergeordnete Rolle spielt neben der schweren Sorge um meine Entlassung.“

„Gewiß!“ stimmte der Freiherr zu. „Ediths Verschwinden ist für uns jetzt wichtiger als alles andere — wichtiger sogar als die Entdeckung des Mörders. Ich glaube, es wird am besten sein, wenn ich unverzüglich in die Stadt fahre und den Polizeirat aufsuche. Das Zweckmäßigste, was jetzt geschehen kann, dünkt mich eine sofortige Verhaftung des Doktors.“

„Um des Himmels willen, Mann, was für eine Idee ist das? Sie glauben doch nicht daran, daß er schuldig ist — und selbst wenn er es wäre, wo sollte man ihn finden? Allem Anschein nach ist er doch einwilligen spurlos verschwunden.“

„Ich weiß, wo er sich befindet,“ lautete die ruhige Antwort des Freiherrn, „und nicht für einen Augenblick hatte ich seine Spur verloren. Ich behaupte auch jetzt noch nicht, daß er schuldig ist, aber ich glaube mich nicht zu irren, wenn ich annehme, daß er den Schuldigen kennt.“

„Dann,“ sagte der Senator sehr ernst, „ist er noch Ihrem Gesetz als ein Mithuldiger zu betrachten. Denn wer den Urheber eines Verbrechens kennt und den Behörden diese Kenntnis verschweigt, macht sich doch wohl strafbar — nicht wahr?“

„Gewiß! — Und diese Gesetzesvorschrift ist es, von der ich jetzt in Ediths Interesse Nutzen zu ziehen gedenke.“

Unter dessen waren der Graf und der Major Seite an Seite dem Portal des Schlosses zugehritten. Zu einer lebhaften Unterhaltung schien keiner von ihnen sonderlich

angefügt; denn sie waren schon längst weit außerhalb des Hörbereichs der anderen, als der Major endlich das Schweigen brach.

„Ich bin sehr froh, daß du gerade zur rechten Zeit zurückgekehrt bist, Koll. Denn ich war eben im Begriff, der ganzen Sache auf die kürzeste Weise ein Ende zu machen. — Es freut mich, daß es mir erspart geblieben ist. Denn die Tatsache, daß du hier bist und die Komtesse Edith Donnersberg irgendwo anders, macht ja die Belästigung hinlänglich, durch die ich mich zum Reden gezwungen glaube.“

Mit einem bösen Seitenblick sah der junge Graf seinen graubhaarigen Begleiter an. Dann, mit einem kurzen, widerwärtigen Aufstöhnen, sagte er: „Du hast in der Tat begründete Ursache, dem Himmel dafür zu danken, daß er mich gerade im rechten Augenblick zurückkehren ließ. Denn — so wahr ich lebe — den Menschen, der mich verriet, würde ich töten, wo ich ihn fände.“

### 22. Kapitel.

Angelehnt der Erklärung des Doktor Wittus, daß ihr Stiefbruder höchstens noch drei Tage zu leben habe, sah sich die Komtesse vor die unabwendbare Notwendigkeit gestellt, sofort ihre Entschlüsse zu fassen. Es entging ihr nicht, daß die Krankenslegerin sie mit scharfen Blicken musterte, wie wenn sie ihr vom Gesicht ablesen wollte, welche Wirkung die niederflüsternde Mitteilung auf sie übte; aber sie dachte trotzdem nicht daran, eine Erschütterung und einen Schmerz zu erheuchen, von denen sie nichts empfand. Sie verharrete schweigend, bis der Arzt mit seinen Berrichtungen am Krankenbett fertig zu sein schien. Es gab da für ihn augenscheinlich nicht mehr viel zu tun, und nachdem er sich überzeugt hatte, daß die Verbände in Ordnung seien, wandte er sich an die Wärterin:

„Sie wissen, was Sie zu tun haben. Es kann sich für Sie lediglich darum handeln, den Patienten aufmerksam zu beobachten und ihm von Zeit zu Zeit die Lippen zu nehen. — Und nun, mein gnädiges Fräulein, wenn Sie mich jetzt wieder in das Borigimmer hinabbegleiten wollen, werde ich mich Ihnen gern für etwaige Dienst-

leistungen, wie die Absendung von Telegrammen und dergleichen, zur Verfügung stellen.“

Edith tat schweigend nach seinem Wunsch. Während sie die Treppen hinabging, fiel ihr abermals die Toilette auf, die in diesem dunklen, unsauberen Hause herrschte. Aber sie suchte sie sich mit der im Interesse der Kranken gebotenen Notwendigkeit größter Ruhe zu erklären.

Der Doktor ließ ihr den Bortritt und drückte dann die Tür des unbehaglichen Wartezimmers geräuschlos hinter sich ins Schloß. Er hob Edith einen Stuhl zu, blieb aber selber stehen.

„Ich bin, wie ich Ihnen bereits sagte, sehr beschäftigt und muß mich jetzt anderen Patienten widmen. Junge aber möchte ich gern von Ihnen hören, was Sie zu tun beabsichtigen. Der Graf Bredow-Donnersberg ist nicht der erste beste, sondern eine wichtige Persönlichkeit. Und es gibt außer Ihnen sicherlich noch ihm nahestehende Leute, die von dem Borgefallenen unterrichtet werden müssen.“

Was er sagte, war so nahelegend und selbstverständlich, daß sicherlich jeder andere Arzt in dieser Situation genau das nämliche gesprochen haben würde. Die Komtesse aber fühlte sich durch seine Worte in ein Meer von Zweifeln und Ungewissheiten gestürzt. Es schien ja nichts Einfacheres zu geben, als sofort eine Nachricht nach Schloß Donnersberg oder an den Justizrat zu senden; aber sie sagte sich sofort, daß dadurch auch Erklärungen über ihr Hiersein nötig werden würden, und daß sie es im Verlauf dieser Erklärungen kaum würde vermeiden können, auch den Grund anzugeben, der sie zu dem befreundlichen Stiefbruder mit ihrem Stiefbruder bezogen hatte. Und die Rücksicht auf den geliebten Mann ließ sie davor zurückschrecken.

„Aber keine Aussicht vorhanden, daß mein Halbbruder noch einmal zum Bewußtsein erwachen wird?“ fragte sie.

„Oh, im Gegenteil,“ lautete die Erwiderung. „Es ist so gut wie gewiß. Aber es wird schwerlich vor Ablauf einiger Stunden der Fall sein.“

(Fortsetzung folgt.)

Jugendfreund doch nicht ob in Heidelberg lag auf den Tugenden der Wissenschaften, was Genüß des Lebens war es war dann überließ sich nicht auf ihn im Namen der Wissenschaften in

Mannheim Stadtdirektors Einbruch etwa über 12 000

Freiburg werks von der hiesige Teil sind am anderen Ufer jetzt geblieben. Bildung, da einige Betriebe

Frankfurt besteht auf Redem aus leimogenen Es steht fest, militärische in unerkannt unter das die dienste leistet Landesverrat in die Hände

Frankfurt der Freien vom französischen Gefährnis in strafung erfo unzutreffen

Berlin berichtet aus händige hab hülfe den Ju polizei hat Bei einem in der von trieb nun ei Menge je ge den Blat Nachrichten gebungen ve sichtlich und hatten und gelassen.

Berlin, Kleinlandsfor ratantes St. Katis enthol Vesslichen Jo für die Rote beibräde hat die Entwicklun Dr. Hoff. J Bunde in da schienen eing

Frankfurt Stadtschiff während des Paris, richtiger Seit an Frankreich stellen un Bergarbeiter des Bergbau in Genf, wie die Gesamtko steinten.

Paris, Kommandant Viceadmiral Zeit in Kur beziehe sich Paris, fraßal habe Ultimatum in Dameshaus g Rom,

Frankfurt der gestanden die einen benach Zeitungsverk unter Abfin „Epeca“ wer wrazen ver

Frankfurt der gestanden die einen benach Zeitungsverk unter Abfin „Epeca“ wer wrazen ver

Frankfurt der gestanden die einen benach Zeitungsverk unter Abfin „Epeca“ wer wrazen ver

Frankfurt der gestanden die einen benach Zeitungsverk unter Abfin „Epeca“ wer wrazen ver

Frankfurt der gestanden die einen benach Zeitungsverk unter Abfin „Epeca“ wer wrazen ver



...den übrigen Gemein-  
den für besondere  
des Gemeinderats  
eine Teuerung  
werden. An neben  
Gemeindebeamte  
gewählt werden.  
und es war nach dem  
Tode des Stuhlmeisters  
Stuhlmeisters alsbald tot.  
Tamm überlebte Stuhlmeister  
die Leiche mit Steinen  
und ging nach Hause.  
Dort arbeitete er in  
seinem Geschäft weiter,  
ohne dass man ihm etwas  
anmerkte. Damit man  
nicht auf ihn Verdacht  
haben könnte, schrieb er  
Abschiedsbriefe im Namen  
des Mädchens an die Eltern  
und an sich selbst, unter-  
schrieben mit Oreste.

**Mannheim, 20. Juli.** In der letzten Woche wurden in der  
Rechtshilfe Gmeiner, Rosenstr. Nr. 1, durch nächtlichen  
Einbruch etwa 1300 Tafeln Schokolade im Gesamtwert von  
über 12 000 Mark gestohlen.

### Neueste Nachrichten.

**Freiburg, 21. Juli.** Zu dem Großfeuer des Säge-  
werks von J. Himmelsbach erfahren wir noch, dass der  
größte Teil der Gutsch und der Landstraße Neustadt-Lüfse  
liegende Teil zerstört worden ist. Von den Fertighäusern  
sind annähernd 50 Proz. vernichtet, dagegen ist die auf dem  
anderen Ufer der Gutsch liegende Impregnieranstalt unversehrt  
geblieben. Der Betrieb der Gesellschaft erleidet keine  
Schmäkung, da sie in Württemberg und Hessen andere gleich-  
artige Betriebe besitzt.

**Frankfurt a. M., 21. Juli.** Die Frankfurter Zeitung  
berichtet aus Mainz die Verhaftung des Zeichenlehrers  
Kedow aus Beckow, der heute früh von französischen Ge-  
heimagenten wegen politischer Umtriebe festgenommen wurde.  
Es steht fest, so sagt das Blatt, dass die französische geheime  
militärische Polizei in Mainz und Wiesbaden Deutsche und  
Elsass-Lothringern gegen hohe Bezahlung angeworben hat, die  
sich unerkannt in den Wirtschaften und auf freien Plätzen  
unter das Publikum mischen und den Franzosen Spitzel  
dienste leisten. Eine unvorsichtige Aeußerung genügt diesen  
Landesverrätern, die Ahnungslosen der französischen Polizei  
in die Hände zu spielen.

**Frankfurt am Main, 21. Juli.** Der Geschäftsführer  
der freien Presse in Höchst am Main, Kollenbach, wurde  
vom französischen Polizeigericht in Mainz zu sechs Monaten  
Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Ver-  
urteilung erfolgte wegen angeblicher Verhöhnung der Befehl-  
struppen durch Ausübung der im besetzten Gebiet verbotenen  
Militären Zeitschrift „Der wahre Jakob“ im Schaufenster  
der freien Presse.

**Berlin, 21. Juli.** Die Deutsche Allgemeine Zeitung  
berichtet aus Königsberg von ersten Zusammenstößen. Aus-  
sichtliche haben heute morgen versucht, der technischen Not-  
hilfe den Zugang zur Waldmühle zu versperrern. Sicherheits-  
polizei hat eingegriffen. Mehrere Arbeiter sind verwundet.  
Bei einem Versuch, das Elektrizitätswerk zu stürmen, und  
in den von der technischen Nothilfe ausrecht erhaltenen Ver-  
trieb zum einzudringen, gelang es der Sicherheitspolizei, die  
Menge zu zerstreuen. — In Dresden haben nach dem glei-  
chen Blatt Erwerbslose vor den Redaktionen der Dresdener  
Nachrichten und des Dresdener Anzeigers erregte Kund-  
gebungen veranstaltet, weil ihre Entschuldigungen nicht aus-  
reichend und auffällig genug in diesen Blättern gestanden  
hätten und schwere Drohungen gegen die Redaktionen aus-  
gesprochen.

**Berlin, 22. Juli.** Nach der „Voss. Zeitung“ hat der  
Reinlandskommissar den einstweiligen Verwalter des Land-  
ratsamtes St. Goarshausen, Regierungsassessor Bachert, seines  
Amtes enthoben. — Aus Königsberg in Preußen wird der  
Vossischen Zeitung von Verbungen in und um Insterburg  
die Note Armee berichtet. — Die Hamburger Polizei-  
behörde hat nichts feststellen können, dass die Nachricht über  
die Entzündung einer Roten Armee in Hamburg bestätigt. —  
Der Voss. Zeitung zufolge ist eine aus Polen angekommene  
Kommando in das preussische Zollamt von Jastrzebn in Ober-  
Schlesien eingebrochen, hat sämtliche Waffen und Munition  
geplündert und ist wieder über die Grenze zurückgegangen.

**Amsterdam, 22. Juli.** Den Times zufolge wurde das  
Kriegsschiff „Interpid“, das im Hafen von Zeebrugge  
während des Krieges versenkt worden war, gehoben.

**Paris, 21. Juli.** Wie „Petit Parisien“ von unter-  
richteter Seite hört, soll die Lieferung deutscher Steinkohlen  
an Frankreich eine Preisberabsetzung der französischen Stein-  
kohlen um 25 Prozent zur Folge haben. — Die französischen  
Bergarbeiter lehnen die Erörterung der Internationalisierung  
des Bergbaus auf dem internationalen Bergarbeiterkongress  
in Genf, wie sie von Deutschland vorgeschlagen war, ab. —  
Die Gesamtkriegskosten Frankreichs betragen 233,3 Milliarden  
Franken.

**Paris, 21. Juli.** Bei einem Essen zu Ehren des  
Kommandanten der amerikanischen Seestreitkräfte in Europa,  
Vizeadmiral Houze, erklärte dieser, er gedente sich für einige  
Zeit in Europa aufzuhalten. Seine Mission in Europa  
beziehe sich auf die Lebensmittelversorgung der Mittelmächte.

**Paris, 21. Juli.** Havas meldet aus Beirut, Emir  
Faisal habe alle Bedingungen angenommen, die in dem  
Ultimatum des Generals Gouraud an die Regierung von  
Damaskus gestellt wurden.

**Rom, 21. Juli.** Manifestanten drangen in die  
Lauderei der römischen Ausgabe des „Avanti“ ein, zer-  
störten die Maschinen und schlepten die Zeitungen nach  
einem benachbarten Platz, wo sie sie verbrannten. Den  
Zeitungsverkäufern wurde der „Avanti“ entziffen und daraus  
unter Absonderung vaterländischer Lieder Fackeln gemacht.  
„Epoca“ berichtet, dass ein 24stündiger Generalstreik aus-  
gerufen werden wird.

**Moskau, 21. Juli.** Die Erfolge gegen Polen gaben  
der gesamten Bevölkerung Anlass zu Hiesenslandgeboten.  
Es wurden Freudenmummien veranstaltet. In öffentlichen  
Versammlungen ermahnten die Volkskommisare zum Aus-  
bleiben, um den polnischen Imperialismus das letzte Lebens-

licht auszublafen. Auch in Petersburg herrscht freudige Be-  
wegung.

### Aufhebung der Fleischarten.

Wie das „Berliner Tageblatt“ hört, soll die Fleischarte  
als Kontrollmittel des Fleischverkehrs ab 1. September ds.  
J. im ganzen Reich aufgehoben werden. Die für die Kom-  
munalverbände sehr kostspielige Einrichtung der Fleischarte hält  
man weiterhin für überflüssig, da sie durch die Kontrollisten  
in Verbindung mit dem Versorgungsamt hinreichend ersetzt  
wird. In Bayern ist die Aufhebung der Fleischarte bereits  
mit Wirkung vom 2. August mit Genehmigung der Reichsbe-  
hörde durch die bayerische Fleischversorgungsstelle angeordnet.

### Die Lasten von Spa das Todesurteil der deutschen Industrie.

**Duisburg, 21. Juli.** Geh. Kommerzienrat Müller er-  
klärte den Stadtverordneten in Duisburg, dass die Abmachungen  
in Spa für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk das  
Todesurteil bedeuten. Die Lieferung von zwei Millionen T.  
Kohle würde zur Folge haben, dass in drei Monaten 40 Pro-  
zent der Eisenarbeiter auf der Straße liegen würde. Es gebe  
keinen anderen Ausweg, als die Kohlen der deutschen Industrie  
zu entziehen, die Hochöfen, Stahl- und Walzwerke stillzulegen  
und die Arbeiter zu entlassen. Das Schlimmste würden aber  
die Verhandlungen in Genf bringen. Nachdem man die Ver-  
handlungen in Spa unterbrochen und um aller Wehr beraubt  
habe, werde man in Genf Deutschland dazu zwingen, Diplo-  
maten auf Seiten und alle industriellen Werte aufzunehmen  
und sie der Entente auszuliefern. Ein sozialistischer Arbeiter-  
vertreter erklärte darauf, dass die Entente am grünen Tisch  
beschließen könne, was sie wolle, letzten Endes würden doch die  
Vergarbeiter beschließen, was in Wirklichkeit geschehe. Auch  
unter der Krante der Entente würden die Arbeiter nicht besser  
arbeiten, sondern der Entente begrifflich machen, dass das deut-  
sche Volk genau wie früher eine Existenzberechtigung habe.

### Bericht über Spa vor dem Ministerpräsidenten der Länder.

**Berlin, 21. Juli.** Amtlich wird mitgeteilt: Heute vor-  
mittag fand unter der Leitung des Reichstanzlers eine Sit-  
zung der Ministerpräsidenten der Länder statt, die der Aus-  
sprache über die Beschlüsse von Spa galt. An der Besprechung nah-  
men u. a. teil der württembergische Staatspräsident Dr. v. Die-  
ber, der württ. Gesandte Bildenbrand, der badische Minister des  
Inneren, Kemmele, und der badische Gesandte Dr. Kiefer. Der  
Reichstanzler eröffnete die Besprechung mit einer Begrüßung,  
woran Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Simons Bericht  
erstattete. In diesem Bericht schlossen sich Darlegungen des  
Reichswehrministers Gehler über die militärische Lage und des  
Reichsfinanzministers des Innern, Koch, über die technische Frage  
der Entwaffnung. Der Berichterstatter folgte eine mehrstün-  
dige Aussprache. Dabei kam von den verschiedensten Seiten  
die Sorge über die schweren militärischen Bedingungen „am  
Ausdruck, die aus von der Entente angefordert unserer schwe-  
rigen politischen Lage auferlegt worden sind. Ebenso wurden  
die Lasten des Kohlenbrennens für unsere Arbeiterbevölkerung  
und Industrie sehr ernst beurteilt. Gleichwohl wurde aner-  
kannt, dass die Delegation in Spa nicht in der Lage war, andere  
Ergebnisse zu erzielen, und es wurde nachdrücklich darauf hin-  
gewiesen, dass alles daran gesetzt werden müsse, den Verpflich-  
tungen des Abkommens gerecht zu werden.

### Einberufung des Reichstags.

Nach einem Beschluss des Reichstages des Reichstags  
findet die nächste Vollversammlung am Montag, den 28. Juli, nach-  
mittags 6 Uhr, zur Entgegennahme einer Erklärung der Re-  
gierung über Spa statt.

Die Tagesordnung der ersten Sitzung des Reichstags be-  
steht außer den geschäftlichen Anfragen im wesentlichen aus fol-  
genden zwei Punkten: Wiederholung der Wahl des Präsi-  
denten und Erstattung des Berichts über Spa durch die Vertreter  
der Delegation. Es werden hierzu der Reichstanzler Fehren-  
bach und Außenminister Dr. Simons das Wort ergreifen. Am  
Dienstag vormittag finden Fraktionsberatungen statt, während  
am Nachmittag um 1 Uhr das Plenum zusammentritt. Im  
Reichstags wird dann bereits ein Beschluss der Reichsregierung  
vorliegen, mit dessen Feststellung für Ende dieser Woche zu  
rechnen ist. Dieses Beschluss wird auf Grund der Protokolle  
über die Sitzungen in Spa die Erklärungen der Deutschen und  
der Gegenseite enthalten. Aus ihnen wird ersichtlich werden,  
was unsere Unterchrift für eine Bedeutung hat. Die Reichs-  
regierung steht nach wie vor auf dem Standpunkt, dass unser  
Vermerk „unter Vorbehalt gegen den Artikel 7“ die Unter-  
schrift in Hinsicht auf die „Strafbestimmungen“ null und  
nichtig macht. Ein Standpunkt, der den völkerrechtlichen Stän-  
den von der Daager Konferenz entspricht. Es wird auch aus  
den Protokollen der Wortlaut der Erklärungen von Lloyd Ge-  
orge über die obersteleische Kohle festgelegt werden können.

Die kleinen Anfragen sollen am Freitag verhandelt werden,  
so dass man sofort in die Aussprache über Spa eintreten  
kann. In den ersten Tagen des August hofft man, die Ver-  
handlungen beendet zu haben.

### Spa im Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten.

**Berlin, 21. Juli.** Der Ausschuss für auswärtige Ange-  
legenheiten sollte heute Nachmittag seine Verhandlungen fort-  
setzen. Spaun weist darauf hin, dass auch bei der Auslegung  
des Friedensvertrages die Nachfrage von Bedeutung sei. Din-  
schlich der Möglichkeit, das verlangte Kohlenquantum zu lie-  
fern, ist der Redner der Meinung, dass der Versuch zum Vortzen  
auf jeden Fall gemacht werden muss und bei allseitigem guten  
Willen Erfolg haben kann. Die Daltung der Delegation blit  
ligt der Redner.

Abg. Dr. Stresemann gibt zur Erwägung, in der Kom-  
mission von einer Beschlußfassung abzugehen und dies dem Ple-  
num des Reichstags zu überlassen. Der Redner erörtert ein-  
gehend die Kohlenfrage. Nach sachkundigen Feststellungen  
müsse eine Minderbelieferung von 10 Prozent eintreten. Der  
gähe Widerstand der Arbeitgeber-Sachverständigen war kein  
Ausfluss kapitalistischer Anschauungen, sondern entsprach auch  
der Auffassung der Arbeiterführer, sondern und war lediglich  
wirtschaftlich basiert. Die Aufgabe der obersteleische Kohle  
für die Durchführung des Abkommens von größter Wich-  
tigkeit. Der Redner weist dann eingehend die gegen den Abg.  
Simons gerichtete Kritik zurück. Abgesehen von Einzelheiten  
sei zu betonen, dass durch das Auftreten der Herren Stinnes  
und Due erst die Entente auf den Weg zu Verhandlungen ge-  
bracht worden sei. Separatistische Bestrebungen würden von  
der Großindustrie abgelehnt und es sei bedauerlich, dass Herrn  
Stinnes unterschoben worden sei, er würde aus privaten Inter-  
essen einem Einmarsch nicht mit schloeren Augen entgegenge-  
sehen haben. Unschickel der Stellung seiner Freunde zum

Gesamtinteresse der Fragen stimmten sie der Würdigung der  
Leistung des Ministers des Auswärtigen zu.

Abg. Schiffer: Es sei unrichtig, irgendwie von einer Re-  
vision des Versailler Vertrages zu reden. Unser Rechtsstand-  
punkt müsse gegenüber den Einmarschdrohungen mit allem  
Nachdruck vertreten werden. Unklar sei die Frage, was unter  
Entwaffnung der Sicherheitspolizei zu verstehen sei. An-  
knüpfend an die Bemerkungen des Ministers Simons über die  
mögliche Beratung in der Frage der Sicherheitspolizei durch  
ausländische Sachverständige betont der Redner, dass viel wichtiger  
die Mitarbeit aller bei der Bevölkerung angehörenden Perso-  
lichkeiten im Inlande bei der Entwaffnungsaaktion sei. Er  
wende sich dabei sowohl nach rechts wie nach links. Hinsichtlich  
der psychologischen Beurteilung des Abkommens wies der Red-  
ner auf die neueste Rede des französischen Ministerpräsidenten  
Millerand hin, in der gerade in Verbindung mit Spa die deut-  
lichsten Einmischungsabsichten angedeutet worden seien. Das  
müsse mißtrauisch machen. Die Entsendung eines französischen  
Gesandten nach München liegt in der Ausgleichslinie. Durch  
unser gestrige Neutralitätsklärung ist die Streitfrage end-  
gültig aus der Welt geschafft, ob wir mit Sowjetrußland im  
Frieden wollen oder nicht. Nach seiner Meinung hätten wir  
uns auch vor der Neutralitätsklärung im Frieden mit Ruß-  
land befunden. Die Neutralitätsklärung habe jedoch Konse-  
quenzen, die man sorgfältig ins Auge fassen müsse. Gewöhn-  
lich werde der Fehler begangen, unsere Stellung im Verhältnis  
zu den anderen als wichtiger anzusehen, als sie von den anderen  
eingeschätzt wird. Ueber die tatsächliche Rolle, die wir gegen-  
wärtig spielen, müsse man sich klar sein und es werde vielleicht  
Gelegenheit sein, das Abkommen von Spa auch unter diesem  
Gesichtspunkt zu betrachten.

Abg. Dr. Pfeiffer schließt sich in mehreren Punkten den  
Ausführungen des Vortredners an.

### Das Vorrücken der Volkshewisten im Reichstagsauschuss.

**Berlin, 21. Juli.** In der gestrigen Sitzung des Reichs-  
tagauschusses für auswärtige Angelegenheiten be sprach der so-  
zialdemokratische Abgeordnete Bernstein das Vorrücken der  
Volkshewisten in Polen und wies auf die Möglichkeit hin, daß,  
wenn der Krieg zwischen Rußland und Polen zu Ende gegang-  
en sei, für die demobilisierten oder sonst sich auflösenden  
Truppen entsprechend zu sorgen, sich ähnlich, wie dies im Vol-  
stium geschehen sei, marodierende Banden bilden, die dann auch  
die Sicherheit unserer eigenen deutschen Grenzbevölkerung ge-  
fährden könnten. Diese Bevölkerung müsse daher rechtzeitig ge-  
schützt werden. Der Minister des Innern, Dr. Simons, er-  
widerte, daß in der Tat die bolschewistische Armee nur wenige  
Tage von der deutschen Grenze entfernt sei. Deutschland  
habe seine volle Neutralität in dem russisch-polnischen Kriege  
erklärt und für den Schutz der Grenzbevölkerung sorgen die  
von Bernstein angeordneten Gefahren seien bereits sorgfältige  
Maßnahmen getroffen worden.

**Berlin, 22. Juli.** Laut „Vormärts“ wird in der deutschen  
Reichsminister Dr. Simons in der gestrigen Sitzung des  
Reichstagsauschusses dem Vorrücken der Volkshewisten, über die  
Reichstagsauschusses berichtete, der Entente mitgeteilt, daß  
der militärische Grenzschutz in Ostpreußen durch Ordwehren  
verstärkt worden sei. Zugleich betont die Note die Notwendig-  
keit, die äußeren Grenzen der Abstimmungsgebiete durch deut-  
sche Truppen schützen zu lassen, da diese neutral sind, während  
die Franzosen, die im Krieg mit Rußland stehen, die russischen  
Truppen angreifen und damit den Krieg auf deutschen Boden  
tragen würden.

### Das Bericht über die Märzorgänge.

**Berlin, 21. Juli.** Der unter dem Volsch des Staatsse-  
kretärs Stod arbeitende und vorläufig zusammengesetzte Un-  
tersuchungsausschuss im Reichswehrministerium für die Prü-  
fung des Verhaltens der Offiziere während der Märzorgänge  
hat die Untersuchung gegen die Marineoffiziere abgeschlossen.  
Insgesamt wurden 230 Offiziere beschuldigt. Der Aus-  
schuss hat die Fälle folgendermaßen abgeschlossen: 1.) Bei fünf Fällen  
Beratshiedung, 2.) bei 13 Fällen Dienstentlassung, 3.) bei 81 Fäl-  
len Verurteilung, 4.) bei 11 Fällen Verlegung, 5.) bei 23 Fäl-  
len Umkommandierung, 6.) bei 12 Fällen Disziplinarunter-  
suchung, 7.) Bei 120 Fällen ist beantragt worden, nichts zu un-  
ternehmen. Bei den unter 1. bis 4. genannten Fällen sind die  
Akten sämtlich dem Oberreichsanwalt zur gerichtlichen Klar-  
stellung und zur eventuellen Aburteilung übergeben worden.  
Außerdem wurden in weiteren 30 Fällen der Fischen 5 bis 7  
die Akten aus den gleichen Gründen dem Oberreichsanwalt  
überwiesen.

### Beim Kronprinzen.

Der Kronprinz empfing in Bietingen einen Vertreter  
der „Chicago Tribune“ und erklärte diesem: Niemand sucht  
mich auf und ich verlange auch nicht, daß man mich besuche;  
ich bin zu unglücklich und die Reise zu mir ist zu beschwerlich.  
Ich bin nun seit bald 6 Jahren nicht in meinem Land gewesen,  
4 Jahre während des Krieges und 2 Jahre während des Waf-  
senstillstandes. Ich kenne kaum noch meine Kinder und auch  
meine drei Vetter, die kürzlich mit meiner Frau hierher ge-  
kommen waren, haben mich nicht wieder erkannt. Wie der  
Korrespondent beifügt, ist der Kronprinz völlig ergaunt.

Der Kronprinz äußerte sich, daß es gegen seine Würde ver-  
stoße, aus Holland zu fliehen, zumal er sich völlig ungeschuldig  
fühle. Er sei überzeugt, daß ihm die Freiheit in einiger Zeit  
wiedergegeben werde, und zwar mit Zustimmung der Entente.  
Uebrigens hätte er niemals sein Christwort gegeben, nicht zu  
entfliehen, das sei von ihm auch nicht verlangt worden. Er  
werde in Holland nicht überwachet, sondern stehe unter dem  
Schutz des Bürgermeisters Beerboom.

### Lloyd George über Spa.

Im englischen Unterhaus führte Lloyd George über die  
Konferenz in Spa u. a. aus, die Konferenz habe den Deutschen  
die Möglichkeit gegeben, mit den Alliierten in einer ruhigeren  
Atmosphäre und einer auf beiden Seiten etwas zugänglicheren  
Stimmung zusammenzukommen. Er habe den Eindruck, daß  
der deutsche Reichstanzler und Dr. Simons zwei vollkommen  
ehrenhafte und aufrichtige Männer seien. Sie seien Leute, die  
ihre Besten tun würden, um den Friedensvertrag auszuführen.  
In Spa seien für jedes einzelne Land wertvolle Ergebnisse er-  
zielt und die Einigkeit der Alliierten gestärkt worden. Es sei  
erwiesen, daß die Deutschen sich mit dem Problem der Entschä-  
digung abgemüht hätten und große Anstrengungen machten,  
um damit vorwärts zu kommen. Lloyd George betonte, daß  
Pläne zur Beschaffung von Geldmitteln aufgestellt worden  
seien, um Deutschland in den Stand zu setzen, die Zahlungen  
zu leisten. Ein Versuch, sich eingegangenen Verpflichtungen zu  
entziehen, sei nicht wahrzunehmen.



**Kommunalverband Neuenbürg.**  
**Betreff: Höchstpreise für**  
**Frühlkartoffeln.**

Nach einer Anordnung der Württ. Landeskartoffelstelle ist der Erzeugerpreis für Frühlkartoffel mit Wirkung vom 22. Juli ds. Jrs. ab auf 25 Mark pro Zentner festgesetzt worden.

Den 21. Juli 1920. Reg.-Assessor Rilling, A.B.

**Grundstücks-Verkauf.**

Die Erben der verstorbenen Jakob Buchter, Straßenswarts Witwe in Arnbach verkaufen im Wege der freiwilligen Versteigerung am

**Freitag, den 23. Juli 1920, nachmittags 6 Uhr,**  
 auf dem Rathaus in Arnbach

folgende Grundstücke:

- a) Markung Arnbach:  
 Parz. Nr. 748: 8 a 36 qm Acker in Baueräckern,  
 Parz. Nr. 750: 8 a 73 qm Acker daselbst.
- b) Markung Ottenhausen:  
 Parz. Nr. 2505: 6 a 34 qm Acker, Oede u. Weg im Haderberg,  
 " " 2514: 6 a 52 qm Acker und Weg daselbst,  
 " " 2506: 6 a 50 qm Acker, Oede und Weg daselbst,  
 " " 2507: 6 a 44 qm Acker, Oede und Weg daselbst.
- c) Markung Gräfenhausen:  
 Parz. Nr. 6545: 7 a 15 qm Baumacker im Laiterbusch.  
 Liebhaber sind eingeladen.

Arnbach, den 20. Juli 1920.  
 Ratschreiber Lenz.

**Sämtliche Schlossermeister**  
**des Bezirks Neuenbürg**

werden zu einer wichtigen Besprechung über Berufsfragen auf **Sonntag, den 25. Juli, nachm. 1/3 Uhr,** in das Gasthaus zur Krone in Neuenbürg eingeladen.

**Der belebende Regen**

für das Geschäft ist das Inserat, das ihm Käufer und damit Lebenskraft zuführt. Von Wichtigkeit ist jedoch, daß das Inserat richtig abgesetzt ist, und zur richtigen Zeit in der richtigen Zeitung erscheint. Ein Inserat im „Enztäler“, der verbreitetsten Zeitung im Oberamtsbezirk Neuenbürg

**hat doppelte Wirkung**

Habe ständig schöne



**Läufer Schweine**

zu verkaufen, die Tiere haben eine zehntägige Beobachtung durchgemacht und sind oberamtsärztlich untersucht, verkaufe auch an Händler.

**Gustav Andreata, Hirsau D.A. Calw.**

Neuenbürg.

**Kaufe altes Eisen, sowie Metalle**

oder Art und Menge, Lumpen und Zelle zu den höchsten Preisen.

Wilh. Wentsch, oberer Sägerweg.

**Echtes Pergamentpapier,**  
**Salizyl-Pergament in Rollen,**  
**sowie Pergament-Ersatz**

zu haben in der

**C. Meck'schen Buchhandlung,**  
 Inh.: D. Strom.

**Rheinische**  
**Creditbank**

Aktienkapital und Reserven 113 Millionen Mark.  
**Niederlassung Ettlingen.**

Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte. Eröffnung von laufenden Rechnungen mit und ohne Kredit. Vermittlung aller Börsengeschäfte. An- und Verkauf von Wertpapieren, Kupons, fremden Geldsorten, Schecks und Ueberweisungen auf das In- und Ausland. Einzug und Discontierung von Wechseln. Gewissenhafte Beratung in allen Vermögensangelegenheiten.

Oberamtsstadt Neuenbürg.  
 Bei Chr. Mayer kann

**Reis**

ohne Marken, zu 5 A 25 J für 1 Pfund, abgeholt werden.  
 Städt. Lebensmittelstelle.

**Gelernter Säger,**

der im Brennholz sowie im Lattenbinden, Ein- und Ausladen sehr bewandert ist, sucht anderweitige

**Stellung.**

Zu erfragen in der Enztälergeschäftsstelle.

Fräulein, 28 Jahre alt, ev., aus guter Familie, in allen häuslichen Arbeiten bewandert, ebenso Kochen und Kinderpflege, sucht für Oktober

**Stellung**

als Stütze oder Kinderfräulein mit Familienanschluss.  
 Näheres in der Enztälergeschäftsstelle.

Conweiler.

**Knecht-Gesuch.**

Kräftiger Langholzfuhmann kann sofort bei hohem Lohn eintreten bei

Kenscher s. „Somme“

Gesucht

**junges Mädchen,**

das mit allen Hausarbeiten vertraut zu ig. Ehepaar per halb oder später bei guter Verpflegung. Lohn nach Uebereinkunft.

Angebote an die Enztälergeschäftsstelle.

Wildbad.

**Zimmermädchen.**

Suche auf 1. Aug. tüchtiges, auch im Servieren bewandertes

Angeb. mit Bild an **Karl Meiser,** Fremdenheim Bergrieden.

Für kleinen Haushalt von drei Personen, keine Kinder, perfektes

**Mädchen**

gesucht, sowohl für Hausarbeit wie Kochen.  
**Chr. Müller, Pforzheim,** Kennfeldstraße Nr. 31.

**Fleiß. Mädchen,**

nicht unter 20 Jahren für kl. Haushalt sofort oder 1. Aug. bei gutem Lohn und Behandlung gesucht. Näheres bei **Frau Dentist Stephan,** Bernsbach in Baden.

Dobel.

**200 Mk. Belohnung**

erhält derjenige, welcher uns den gemeinen Schuft namhaft macht, welcher uns in Abt. Marzenlager Rev. Herren als 3 Rente gestohlen hat.  
**Karl Maulbeisch,** Friedrich Wader.

Wir empfehlen zum ständigen Bezug:

**Zigaretten**

zu Fabrikpreisen von Manoli u. Wallruth u. Co.

**Tabake**

von Rapp und Sohn (Tabake frei u. franco).

**Qualitäts-Zigarren**

von A. 550.— an pro Mille.

**Ch. Schmid & Sohn,** Tabakwarengroßhdlg., Wildbad, Fernruf 85.

Zu bed. herabgesetzten Preisen.

**Ganze Schlafzimmer,** einzelne Möbel u. Betten. **Federbetten,** Patent- u. Voller-Bettroste, **Metallbetten,** Schränke Tische, Stühle, **Kommoden,**

**Polsterfächer,** Diplomatenschreibtische, gutes **Frochenholz,** 3 Schubläden links u. rechts 3 Füße.

**Schöttle, An- und Verkauf,** Pforzheim, Dillsteinerstr. 18, Telefon 2165.

**Herren**

decken ihren Bedarf in hygienischen Artikeln, Gummiwaren, Spritzen, Suspensorien in der Sanitäts-Abteilung der Med.-Drogerie **Hühneiner, Pforzheim.** Nur Herren-Bedienung!

Bei Rheumatismus, Gicht, Gliederreihen, Steifheit der Gelenke, Gliederlähmung gebrauche man Dr. J. Rosenstengel'sches als Einreibungs- u. Massagemittel seit altersher angewandt. Flasche A 7,50, Versand **Grüne Apotheke Erfurt 721.**

**Gummiwaren**

Spülapparate, Frauentropfen und Frauenartikel. Ähnliche **Frauenartikel.** Anträgen erbeten Sanitätskammer **Neusinger Dresden 107, am See 37.**

Wittenberge-Neuenbürg.

Heute entschlief unerwartet mein lieber Bruder

**Wilhelm Loos,**  
 Gärtnereibesitzer.

In tiefer Trauer:  
**Emma Loos.**

Statt Karten.

**Hilda Karcher**  
**Franz Beckmann**

Verlobte

Conweiler

Duisburg

Juli 1920.

Bernbach.

**Hochzeits-Einladung.**

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

**Sonntag, den 25. Juli 1920**  
 stattfindenden

**Hochzeitsfeier**

in das Gasthaus „grünen Baum“ in Bernbach freumblichst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

**August Gröner,**

Sohn des Wilhelm Gröner, Holzhauers u. Ringenpflegers in Bernbach.

**Marie Kull,**

Tochter des Karl Kull, Schultheiß in Bernbach.  
 Rückgang 1 Uhr.

**Himbeeren**

kauf jedes Quantum. Gefäße können gestellt werden.

**Christian Ruenzlen,**

erste württ. Fruchtastpresserei und Obstkonjedenfabrik mit Dampfbetrieb  
**Sulzbach a. d. Murr.**

**Ehrenbürgerbriefe u. Urkunden**

für alle Zwecke.

**Ehren-Diplome**

für militärische Vereine, Feuerwehren, Radfahrer-, Schützen-, Turn- und Sportvereine, Landwirtschaftliche Vereine, Garten- u. Obstbau-Vereine, Geflügel-, Kaninchen- und Bienenzucht-Vereine usw.

liefert in künstlerischer Ausführung mit Zergolddruck

**C. Meck'sche Buchdruckerei,**

Inh. D. Strom.

Reiche Musterauswahl sofort zur Verfügung.

**Künftliche Kurse**

mitgeteilt von der Bankfirma Saer & Oelend, Karlsruhe i. B.

5 Proz. Kriegsanleihe	79 1/2	Allgem. Gl. Kf.	114
4 " " "	80 1/2	Palastbau	187
4 " " "	81	Roedd. Lloyd Kf.	173
4 " " "	82 1/2	Wälder Kf.	450
4 " " "	83 1/2	Bad. Anilin u. Soda Kf.	474
4 " " "	84	Deutsche Kf. Kf.	494
		Deutsche Reichsbank	100
		Franken	100
		Dollars	100